

Evidenzbasierte Methoden im Kommunalmanagement

Datenart / Fragestellung	Wo genau liegt mein Problem?	Existiert das vermutete Problem?	Welche Lösungsansätze stehen zur Auswahl (Lösungsraum)?	Ist meine angedachte Lösung	Wie ist das Kosten-Nutzen-Verhältnis?	Wie lässt sich Akzeptanz erreichen?
Strukturdaten		»				
Prozessdaten		»				
Gesamtbefragung qualitativ	»		»	»		»
Gesamtbefragung quantitativ		»				
Gesamtbefragung Fokusgruppe			»			
Zielgruppenbefragung qualitativ	»	»	»			»
Zielgruppenbefragung quantitativ		»				
Zielgruppenbefragung Fokusgruppe		»	»			
Testlauf mit begleitender Evaluation				»	»	»
Panel				»	»	

Methodenüberblick: Die 10 besten Methoden für evidenzbasiertes Kommunalmanagement

Datenart / Methode	Beschreibung	Einsatzbereiche	Vor- und Nachteile	Aufwand
Strukturdaten	Statistische Daten und Kennzahlen zu soziodemografischen und ökonomischen Themen. Bsp.: Einkommensdaten, Arbeitsmarktzahlen, Umsätze und Mitarbeitende nach Sektoren	Zur genaueren Problembeschreibung bzw. zur Bezifferung des „Ausmaßes“ des Problems; gibt einen groben ersten Einblick und hilft dabei, zu verifizieren, ob eine genauere Analyse lohnenswert ist.	+ Daten sind oft schon vorhanden + Analyse einfach und günstig - Keine Tiefenbetrachtung möglich - Aussagen nur über statische Zusammenhänge	Je nach Analyseumfang idR. sehr gering. Datenaufbereitung einfach, Analyse wenig aufwändig. Besonders wichtig: Sinnvolle Visualisierung.
Prozessdaten	Daten, die während eines Arbeits-, Verwaltungs- oder technischen Prozesses „automatisch“ entstehen. Bsp.: Anzahl bearbeiteter Anträge, Menge des abgeholten Hausmülls	Ähnlich wie Strukturdaten, nur hier meist bezogen auf bestehende Arbeitsprozesse und welche Herausforderungen in welchem Ausmaß dort vorhanden sind.	+ Daten sind vorhanden + Objektivierter Blick auf bestehende Prozesse - Daten oft nicht in auswertbarer Form vorhanden, Datenaufbereitung zum Teil aufwändig	Unter Umständen sind Datenbankexperten zur Datengewinnung und Datenaufbereitung notwendig. Ansonsten Aufwand wie Strukturdaten.
Gesamtbefragung qualitativ	Leitfadengestützte Interviews mit ausgewählten, die gesamte Bevölkerung beispielhaft repräsentierenden Personen Bsp.: Befragung zum Nahverkehr mit gezielt ausgewählten Personen unterschiedlichen Alters und aus unterschiedlichen Stadtgebieten	Wenn klar ist, dass es ein zu lösendes Problem gibt, allerdings das Problem in seiner Vielschichtigkeit nicht ganz klar ist und damit auch mögliche Lösungsideen fehlen. Bsp.: Problem ist, dass der Nahverkehr kaum genutzt wird. Aber es ist unklar, warum der Nahverkehr für verschiedene Gruppen nicht attraktiv ist (Zeiten, Kosten, Haltestellen, ...).	+ Für Auswertung der Daten keine besonderen statistischen Kenntnisse notwendig + Mit relativ wenig Interviews recht leicht breite Einblicke erreichbar + Schafft Akzeptanz in der Bevölkerung, weil Menschen wahrnehmen, dass sie gefragt werden - Befragung ist nicht repräsentativ für gesamte Bevölkerung, einzelne Meinungen können schnell untergehen oder als die einzige gelten	Aufwand für Entwicklung eines guten Leitfadens wird oft unterschätzt. Je nach Erreichbarkeit der befragten Personen entsteht auch zeitlicher Aufwand. Auswertung je nach Länge der Interviews auch zeitintensiv.
Gesamtbefragung quantitativ	Standardisierte Befragung, d.h. überwiegend Fragen mit Antwortvorgaben zum Auswählen. Befragung kann online, postalisch und persönlich erfolgen. Bsp. Postalische Befragung aller Haushalte zum Einzelhandel / Kaufverhalten	Bietet sich dann an, wenn es darum geht, ein Problem zu identifizieren. Bsp. Befragung zum Einzelhandel / Kaufverhalten deckt auf, ob Bürger:innen überhaupt mit den Einkaufsmöglichkeiten unzufrieden sind.	+ Befragung ist (bei guter Durchführung und gutem Rücklauf) repräsentativ für gesamte Bevölkerung + Hilfreich, um einen Überblick zu verschiedenen Themen zu haben - Es besteht die Gefahr voreilige Schlüsse zu ziehen (Korrelation bedeutet nicht zwingend Kausalität)	Aufwand ist sehr hoch und auch mit hohen Kosten verbunden. Die Durchführung einer solchen Befragung bietet sich oft in Kooperation mit Hochschulen an.
Gesamtbefragung Fokusgruppe	Leitfadengestützte und moderierte Gruppengespräche mit ausgewählten, die gesamte Bevölkerung beispielhaft repräsentierenden Personen Bsp.: Workshop mit ausgewählten Personen unterschiedlichen Alters und aus unterschiedlichen Stadtgebieten zum Thema „Nahverkehr – wie sinnvoll gestalten“	Wenn das Problem bekannt ist und gute Lösungen gesucht werden. Gut moderierte Gruppengespräche bringen im Austausch gute Lösungsideen hervor, die Einzelne gar nicht so entwickelt hätten.	+ Für Auswertung der Daten keine besonderen statistischen Kenntnisse notwendig + Mit relativ wenig Aufwand erhält man oft kreative Lösungsideen + Schafft Akzeptanz in der Bevölkerung, weil Menschen wahrnehmen, dass sie gefragt werden und mitgestalten können - Befragung ist nicht repräsentativ für gesamte Bevölkerung - Gruppendynamik bei Gesprächen nicht immer steuerbar	Durchführung des Workshops und Auswertung sind überschaubar. Oft wird der Aufwand für die Vorbereitung (inhaltlich: Konzipierung des Workshops, organisatorisch: Räumlichkeiten, Terminfindung, ...) unterschätzt.
Zielgruppenbefragung qualitativ	Leitfadengestützte Interviews mit ausgewählten Personen der Zielgruppe. Bsp.: Befragung von einzelnen Gründer:innen zur kommunalen Gründungsinfrastruktur.	Siehe Gesamtbefragung qualitativ	Siehe Gesamtbefragung qualitativ	Siehe Gesamtbefragung qualitativ
Zielgruppenbefragung quantitativ	Standardisierte Befragung, d.h. überwiegend Fragen mit Antwortvorgaben zum Auswählen. Befragung kann online, postalisch und persönlich erfolgen. Bsp.: Befragung aller Gründer:innen im Gründungszentrum zur Bewertung der dortigen Infrastruktur.	Siehe Gesamtbefragung qualitativ	Siehe Gesamtbefragung qualitativ	Siehe Gesamtbefragung qualitativ
Zielgruppenbefragung Fokusgruppe	Leitfadengestützte und moderierte Gruppengespräche mit ausgewählten Personen der Zielgruppe. Bsp.: Workshop mit ausgewählten Gründer:innen, Investor:innen usw. zum Thema: Was brauchen erfolgreiche Gründungen?	Siehe Gesamtbefragung Fokusgruppe	Siehe Gesamtbefragung Fokusgruppe	Siehe Gesamtbefragung Fokusgruppe
Testlauf mit begleitender Evaluation	Testweise Einführung einer Maßnahme / Programms für eine kleinere Gruppe oder eingeschränkten Zeitraum. Der Testlauf wird mit einer Evaluation begleitet, d.h. verschiedene Kennzahlen gesammelt, beteiligte Personen befragt usw. Bsp.: Innovationswerkstatt als Zwischenutzung eines Gebäudes für wenige Wochen einführen. Nutzer:innen- und Besucher:innenzahlen sammeln sowie leitfadengestützte Interviews mit einzelnen Nutzer:innen und Besucher:innen	Wenn Sie eine konkrete Lösung für ein Problem bzw. eine konkrete Maßnahme bereits im Kopf haben, aber wissen wollen, ob diese Maßnahme so wirkt, wie sie es sich vorstellen und / oder wenn sie die Akzeptanz für die Maßnahme erhöhen möchten	+ Maßnahme kann günstiger getestet werden, bevor große Ausgaben getätigt werden + Schafft Akzeptanz in der Bevölkerung, weil Menschen wahrnehmen, dass sie mitgestalten können - Begleitete Evaluation muss gut vorbereitet bzw. vorab organisiert werden. Wird oft durch Organisation des Testlaufs selbst vergessen	Sehr aufwändig, da Organisation des gesamten Projektes „im Kleinen“ stattfindet.
Panel	Regelmäßig stattfindende (z.B. jährlich) standardisierte Befragung, d.h. überwiegend Fragen mit Antwortvorgaben zum Auswählen. Befragung kann online, postalisch und persönlich erfolgen. Bsp.: Kommunalen Geschäftsklimaindex	Wenn quantitative Befragungen regelmäßig durchgeführt werden, können Sie als Frühwarnsystem verwendet werden, wenn z.B. die Zufriedenheit mit bestimmten Aspekten sinkt. Außerdem kann der Erfolg von Maßnahmen bewertet werden, weil es eine Vorher-Nachhermessung gibt.	+ Frühwarnsystem + Ermöglicht langfristigen Überblick - Fragen dürfen während des Panels nicht verändert werden, Kontinuität bei der Durchführung muss sichergestellt sein.	Aufwand ist sehr hoch und auch mit hohen Kosten verbunden. Die Durchführung bietet sich in Kooperation mit Hochschulen an.